



DEUTSCHLAND KNAPP AN REZESSION VORBEI

Wirtschaftsinstitute sowie die Bundesregierung korrigierten ihre Konjunkturprognosen für das laufende Jahr sowie für 2015 nach unten. Zuletzt mehrten sich jedoch wieder positive Meldungen. So legte das BIP im 3. Quartal wieder leicht zu. Dank der lockeren EZB-Geldpolitik notiert der DAX bei 10.000 Punkten. Der Aufwärtstrend könnte weiter andauern.

VON: UWE GÖRLER

Noch vor wenigen Wochen betrachtete die Mehrheit der Ökonomen die Wirtschaftslage in Deutschland eher skeptisch. Im 2. Quartal schrumpfte das Bruttoinlandsprodukt leicht um 0,1 Prozent. Bereits Mitte September senkte die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) ihre Prognose für das laufende Jahr von 1,9 auf nur noch 1,5 Prozent. Auch 2015 sieht die OECD nur noch ein Wirtschaftsplus von 1,5 Prozent statt der zuvor prognostizierten 2,1 Prozent. Aufgrund der derzeit niedrigen Inflation befürchtet das Wirtschaftsinstitut eine Deflation in der gesamten Eurozone. Der Internationale Währungsfonds (IWF) sieht das Wachstum für 2014 nur noch bei 1,4 Prozent statt der zuvor prognostizierten 1,9 Prozent. 2015 soll dann die deutsche Wirtschaft um 1,5 Prozent wachsen. Erforderlich seien mehr Wachstumsimpulse durch verstärkte Investitionen. Noch kritischer sieht inzwischen die Bundesregierung die wirtschaftliche Lage. Für das laufende Jahr rechnet sie lediglich noch mit einem Plus in Höhe von 1,2 Prozent, für 2015 wird ein BIP-Wachstum von 1,3 Prozent erwartet. Noch düstere Prognosen kommen von den fünf Wirtschaftsweisen. Danach soll Deutschlands Wirtschaft im kommenden Jahr nur noch um 1,0 Prozent wachsen. Begründet wird das schwache Wachstum mit der schleppenden Erholung im Euroraum, der Energiewende sowie den weltwirtschaftlichen Krisen. Unterstrichen wurde dieses Negativszenario auch durch einige Konjunkturdaten. So fiel der Einkaufsmanagerindex für die verarbeitende Industrie



Das Brandenburger Tor – Symbol der Deutschen

Auch Deutschland kann sich den Problemen in der Eurozone nicht vollständig entziehen.

von 51,4 auf 50 Punkte. Auch der Umsatz sank im September saisonbereinigt um 0,4 Prozent, die Produktion ging um 1,4 Prozent zurück. Nicht viel besser waren die Zahlen aus dem Dienstleistungsbereich. Der entsprechende Index für November sank von 54,4 auf 52,1 Punkte. Bereits im Vormonat hatte er ein Minus um 1,3 Prozentpunkte zu verkräften. Bemerkbar machen sich bei einigen Unternehmen auch die EU-Sanktionen gegenüber Russland.

Licht am Ende des Tunnels

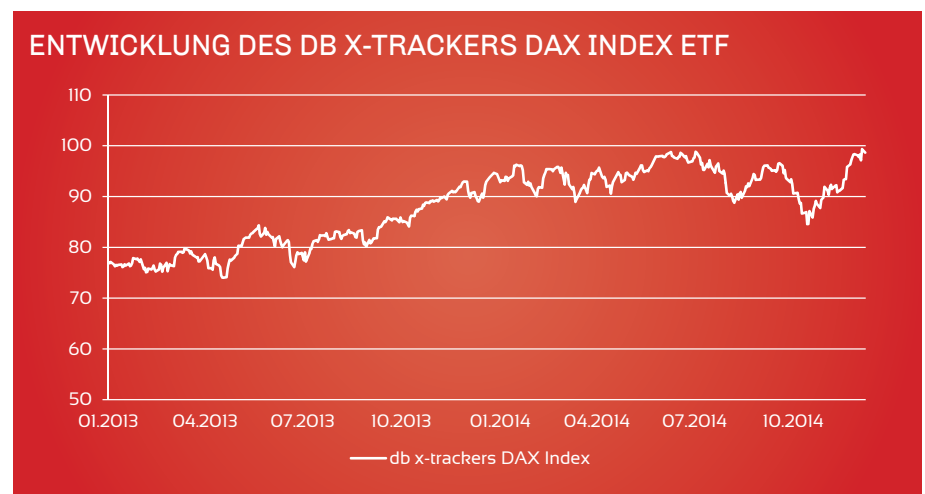
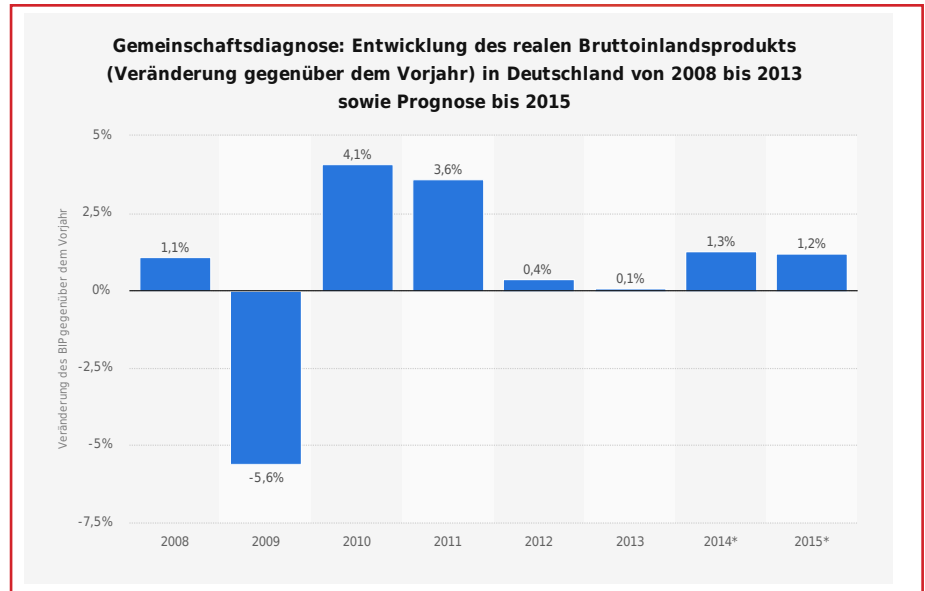
Doch zuletzt mehrten sich auch wieder die positiven Signale: Der ifo-Geschäftsklimaindex für die gewerbliche Wirtschaft stieg im November von

DEUTSCHLAND:	
Einwohnerzahl	80,2 Mio.
Fläche	357.022 km ²
Hauptstadt	Berlin
BIP pro Kopf in Euro	34.219 EUR
IWF-Prognose Wirtschafts- wachstum	1,4 % (2014) 1,5 % (2015)
Inflationsrate November 2014	0,6 %
Durchschnittliches Alter	45,7 Jahre
Aktien-Index	DAX / MDAX
Bekannte Großunternehmen:	BMW, Siemens, BASF, Allianz, Bayer, adidas

103,2 auf 104,7 Zähler. Die ZEW-Konjunkturerwartungen verbesserten sich deutlich um 15,1 auf nun +11,5 Zähler. Damit notiert der Index nach einer zwischenzeitlichen Delle wieder im positiven Bereich. Pünktlich vor dem für den Einzelhandel wichtigen Weihnachtsgeschäft legte auch die Verbraucherstimmung zu. Der GfK-Konsumklimaindex stieg von 8,5 auf 8,7 Punkte. Bereits im Oktober konnten die Einzelhandelsumsätze um 1,7 Prozent zulegen. Auch die Immobilienbranche boomt. Die Zahl der Baugenehmigungen stieg im Vorjahresvergleich um 5,2 Prozent.

Jahresendrallye bei DAX und MDAX

Nach der zwischenzeitlichen Korrektur konnte der deutsche Aktienmarkt wieder zulegen. So überschritt der DAX-Index zeitweise wieder die 10.000er-Schwelle. Binnen weniger Wochen stieg der Index damit um mehr als 1.600 Punkte. Auch der MDAX legte wieder rund 2.300 Punkte zu (Stand: 02.12.2014). Damit dürften beide Indizes doch noch ein halbwegs versöhnliches Renditeergebnis erzielen, auch wenn dieses bei weitem nicht mit den Werten des Vorjahres (DAX: +22,7 Prozent, MDAX: +36,4 Prozent) zu vergleichen ist. Doch solch hohe Renditen sind auch der absolute Ausnahmefall, noch dazu in einem nach wie vor schwierigerem Eurozonen-Marktumfeld. Vergessen werden darf dabei auch nicht, dass die Kursanstiege vor allem mit der ultralockeren Geldpolitik der Europäischen Zentralbank zusammenhängen. Alternativen zum Aktienmarkt bei dem derzeitigen Niedrigzinsniveau, das auch noch längere Zeit anhalten wird, gibt es kaum. Und nach wie vor gilt Deutschlands Volkswirtschaft im Euroraum als eine der stabilsten. Analysten der großen Banken sind allerdings angesichts der zurückliegenden Kursanstiege eher vorsichtig, viele erwarten nur eine Seitwärtsbewegung. So sieht die Société Générale den DAX im Jahr 2015 lediglich bei 9.700 und die Helaba bei 9.800 Zählern. Vergleichsweise optimistisch ist die Deutsche Bank, die dem DAX einen Anstieg auf 11.500 Punkte zutraut. Thomas Drabek, Fondsmanager des G20-Fonds D3RS Welt AMI (WKN: A1C4DR), ist verhalten optimistisch: „Nach der harten Korrektur im Oktober haben sich sowohl DAX als auch MDAX umgehend und genauso schnell in den übergeordneten Aufwärtstrend zurück-



gemeldet. Die kurzfristige Rückschlaggefahr erhöht sich damit jedoch wieder zunehmend. Zahlreiche Trendindikatoren notieren auf Mehrjahreshoch und mahnen damit deutlich zur Vorsicht!“

ETFs auf deutsche Aktien

Die Auswahl an ETFs auf den DAX und MDAX ist groß. Fondsvolumenstärkster ETF auf den deutschen Leitindex mit einem Volumen von ca. 11 Mrd. EUR ist das iShares-Produkt (WKN: 593393). Ebenfalls bei Anlegern beliebt mit einem Volumen von rund 2,86 Mrd.

EUR ist der ETF der Deutschen AWM (WKN: DBXIDA). Genau wie das iShares-Produkt ist der ETF vollreplizierend. Als Core-ETF ist der db X-trackers-ETF für eine jährliche Gebühr (TER) von 0,09 Prozent zu haben.

Größter vollständig replizierender ETF auf den MDAX ist wiederum ein Produkt von iShares (WKN: 593392). Mit einer TER von 0,50 Prozent ist der ETF auf den Mittelstandsindex allerdings einen Tick teurer. Weitere Informationen zum Fonds sind unter www.d3rs.de zu finden.

ZUSAMMENFASSUNG

- Zahlreiche Wirtschaftsinstitute und die Bundesregierung mussten zuletzt die Konjunkturprognosen für das laufende Jahr und für 2015 senken.
- Verschiedenste Daten deuteten auf eine zumindest zwischenzeitliche Konjunkturdelle hin. Zuletzt mehrten sich jedoch wieder positive Signale.
- Aktienmarktprognosen der Banken gehen weit auseinander. Für den D3RS-Fondsmanager stehen die Signale jedoch weiterhin auf Grün.
- Mit ETFs können Anleger am deutschen Aktienmarkt partizipieren.